Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Einrichtung 2
1.1 Einrichtungsadresse 2
2. Rahmenbedingungen 3
2.1 Zielgruppe / Einrichtungsform / Gruppenstruktur 3
2.2 Betreuungsmodule 3
2.3 Tagesablauf 4
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit 5
3.1 Pädagogischer Ansatz 5
3.2 Pädagogische Ziele 6
3.3 Raumplanung und Konzept 12
4. Kinder 13
4.1 Das Bild vom Kind 13
4.2 Bindung als Grundlage von Bildung 14
4.3 Inklusion 14
4.4 Gestaltung von Übergängen 15
4.5 Partizipation der Kinder 16
4.6 Kinderschutz (Prävention und Schutzauftrag) 17
4.7 Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsprozessen 17
4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt 17
5. Eltern 18
5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 18
6. Sozialraum 19
6.1 Sozialraumanalyse 19
6.2 Vernetzung und Kooperationspartner 21
7. Qualitätsentwicklung/-sicherung 21

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Einrichtungsadresse

Kath. Kindertagesstätte St. Bartholomäus
Langstraße 5a
65554 Limburg – Ahlbach

Telefon:	06433-1357
E-Mail:	ahlbach@kita.katholischeshadamar.de
Einrichtungsleitung:	Heike Uebel
stellv. Einrichtungsleitung:	Melissa Stockmann

2. Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppe / Einrichtungsform / Gruppenstruktur

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir verfügen über 75 Betreuungsplätze aufgeteilt in 3 Gruppen. In der Sonnengruppe werden unsere U3 Kinder in einer altersgemischten Gruppe (von 2 bis 4 Jahren) betreut.

2.2 Betreuungsmodule

Modul 1 (25 Wochenstunden ohne Essen)

Montag bis Freitag: 07:00 bis 12:00 Uhr

Modul 2 (30 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Freitag: 07:00 bis 13:00 Uhr

Modul 3 (35 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Freitag: 07:00 bis 14:00 Uhr

Modul 4 (39 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Donnerstag: 07:00 bis 15:00 Uhr

Freitag: 07:00 bis 14:00 Uhr

Modul 5 (43 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Donnerstag: 07:00 bis 16:00 Uhr

Freitag: 07:00 bis 14:00 Uhr

2.3 Tagesablauf

Uhrzeit	Dienst	Anmerkungen
7:00 bis 8:00 Uhr	Frühdienst Dienstags Dienstbesprechung	Alle Räume werden vorbereitet und gelüftet. In der kalten Jahreszeit wird für die Kinder Tee gekocht.
7:00 bis 9:00 Uhr	Bringzeit	Bis um 9:00 Uhr sollten alle Kinder gebracht sein.
9:00 bis 12:00 Uhr	Kernzeit	In dieser Zeit wird gespielt, gefrühstückt, Angebote und Gruppenaktivitäten durchgeführt. Wir nutzen täglich das Außengelände, je nach Wetter bereits ab 10:00 Uhr.
11:45 bis 12:00 Uhr	Abholzeit	
12:15 Uhr	Mittagessenszeit	Das Mittagessen findet in allen Gruppen statt.
12:45 bis 13:00 Uhr	Abholzeit	
13:00 bis 14:00 Uhr	Ruhige Spiel- und Beschäftigungszeit	Findet in jeder Gruppe statt.
13:45 bis 14:00 Uhr	Abholzeit	
14:00 bis 16:00 Uhr	Freispiel	Am Nachmittag werden die Gruppen je nach Kinderzahl zusammengelegt .
Ca. 14:30 Uhr	Nachmittagsimbiss	
14:45 bis 15:00 Uhr	Abholzeit	
15:45 bis 16:00 Uhr	Abholzeit	

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Pädagogischer Ansatz

Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz entsteht dann, wenn ein Kind über eine Vielzahl an personalen und sozialen Schutzfaktoren verfügt. Damit wird die Wirkung von Risikofaktoren minimiert.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten geht es jedoch vor allem um den Aufbau und die Wahrnehmung schützender Faktoren. Dazu zählt unter anderem eine optimistische Lebenseinstellung, Problemlösungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Selbstregulation. Zu den sozialen Schutzfaktoren zählt eine stabile, verlässliche Bezugsperson, die Sicherheit und Vertrauen fördert. Eine vertrauensvolle Verbindung zu der Bezugserzieherin und die intensive Zuneigung, trägt zu einer guten Resilienz bei. Das Kind nimmt dies als positives Erleben wahr. Dazu tragen der Kontakt zu gleichaltrigen Kindern sowie ein wertschätzendes unterstützendes Klima in der Einrichtung als „Zweites Zuhause“ bei.

Stärkung des Urvertrauens

Das Urvertrauen bildet sich in den ersten Lebensmonaten. Ein starkes Urvertrauen ist die Grundlage, dass ein Mensch vertrauen kann, in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten. Dazu gehören auch die Entwicklung von Selbstwertgefühl, die Fähigkeit zu lieben und das Leben als etwas Gutes zu empfinden.

Unser Ziel ist es die kindlichen Bedürfnisse zu stillen. Hierzu zählen im Säuglings- und Kleinkindalter primär die Nahrungsaufnahme, Pflege, Geborgenheit und Zuwendung. Diese Gefühle entstehen durch intensive liebevolle Zuwendung und Beschäftigung mit dem Kind. Dafür ist es zuträglich, dass das Kind eine feste Bezugserzieherin hat, zu der es eine vertrauensvolle Bindung aufbauen kann. Auch ist hier eine feste „Nestgruppe“, zumindest zu Beginn sehr förderlich.

Kindersprechstunde

Einmal die Woche haben die Kinder die Möglichkeit sich zur Kindersprechstunde anzumelden bzw. teilzunehmen.

Hier können sie ihre Wünsche, aber auch Beschwerden und Sorgen äußern. Dies wird dokumentiert und anschließend mit den Erzieherinnen der Gruppe oder aber auch in der Teamsitzung besprochen. Wenn machbar und sinnvoll werden die Wünsche der Kinder umgesetzt.

3.2 Pädagogische Ziele

Stärkung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zurechtzufinden (siehe auch dazu Punkt: 3.2) Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen.

Durch den ständigen Umgang mit anderen Kindern in der Einrichtung und dem gemeinsamen Tagesablauf finden alle Kinder schnell Freunde, lernen Rücksicht zu nehmen und Konflikte zu lösen. Wir fördern das Gedächtnis und die Denkprozesse durch spielerische Herausforderung und eine freundliche, anregende und angenehme Raumatmosphäre. Hierbei arbeiten wir auch angelehnt an die Montessori Pädagogik: „Hilf mir es selbst zu tun.“ Das Kind soll die Freiheit haben sich selbst zu finden und zu entwickeln. Eine gut vorbereitete Umgebung ist hier das Wichtigste. Hauptziel ist, die Kinder zur Selbstständigkeit, einem gefestigten Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu erziehen. Wir vermitteln den Kindern ein positives Selbstwertgefühl, indem wir ihnen Zuneigung und das Gefühl angenommen und geliebt zu sein entgegenbringen. Durch ansprechende Angebote im gestalterischen Bereich, sowie durch freies gestalten mit verschiedenen Materialien wird die Kreativität der Kinder gefördert. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und angemessen zu kommunizieren.

Sprachentwicklung

Intensive, emotionale und sprachliche Zuwendung sind Voraussetzung für eine gute Entwicklung. Im täglichen Morgenkreis knüpfen wir an die Themen der Kinder an, die ihre Interessen berühren. Wir schaffen hier Sprachimpulse durch Bilder, Materialien und aktuelle Themen. Somit wird die Sprechfreude animiert und die Kinder lernen ihren Wortschatz aufzubauen und kontinuierlich zu erweitern. Hier können die Kinder lernen ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Die sprachliche Förderung wird auch mit Bewegung und musikalisch- rhythmischen Aktivitäten verbunden, um so die Freude am Sprechen anzuregen und spielerisch zu lernen. Das sind unter anderem: Singen von Liedern, die mit Orff Instrumenten begleitet werden, Kreisspiele, Fingerspiele und Bilderbuchbetrachtungen. Die sprachliche Förderung ist in vielen Alltagssituationen fest integriert und grundlegender Bestandteil der täglichen Arbeit. Hierbei werden vielerlei Materialien, Bilder, Geschichten, Lieder und altersentsprechende Sachbücher eingesetzt. Die Sprache ist der Grundstein für alle Bildungsprozesse.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund findet eine engmaschige Beratung mit den Eltern statt. Nach den Sommerferien beginnt der Vorlaufkurs für Kinder mit sprachlichen Defiziten in der Grundschule Ahlbach. Dies sind in der Regel Kinder mit Migrationshintergrund. Der Vorlaufkurs findet immer von Dienstag bis Freitag um 8:00 Uhr, zwei Schulstunden lang, statt. Dies dient der Unterstützung der Sprachförderung. Sie werden dann von der Schule gegen 9:45 Uhr in den Kindergarten gebracht. Nötigenfalls verweisen und unterstützen wir die Eltern bei der Kooperation mit Kinderärzten, Frühförderstellen und Logopäden.

Ernährung

Essen soll Spaß machen und Genuss bringen. Neben einem ausreichenden, gesunden Nahrungs- und Getränkeangebot spielt das Erleben einer angenehmen Atmosphäre bei den Mahlzeiten, sowie die Lust am Essen eine große Rolle. Hierbei erfahren die Kinder Zuneigung, Tischregeln, Rücksicht, Teilen und andere soziale Verhaltensweisen. Die Erzieherinnen haben eine Vorbildfunktion. Die Kinder lernen verschiedenste Nahrungsmittel kennen, können feinmotorische Fähigkeiten entwickeln. Hier ist Zeit für Gespräche mit den Erziehern und untereinander. Sie werden nicht zum Essen gezwungen, sondern probieren aus, was ihnen schmeckt, und entscheiden, was sie essen möchten. Getränke stehen den ganzen Tag zur freien Verfügung. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ausreichend trinken. Das gemeinsame Frühstück findet um ca. 9:00 Uhr, vor dem täglichen Morgenkreis, statt. Die Kinder gehen nach dem Händewaschen sich eigenständig ihr Geschirr holen und decken den Tisch. Der wöchentliche Speiseplan zum Mittagessen hängt für alle Kinder zur Einsicht aus. Dieser ist in Augenhöhe für die Kinder angebracht. Der Speiseplan ist in großen Fotos dargestellt, so dass jedes Kind ihn auch „lesen“ kann. Das Mittagessen erhalten wir von der Firma Hofmann. Die Wünsche der Kinder werden bei der Auswahl der Speisen berücksichtigt, indem wir nachfragen wie es ihnen geschmeckt hat, und auch, was sie gerne mögen. Dies bestellen wir dann. Sie nehmen sich selbstständig ihr Essen aus den auf den Tischen bereitgestellten Schüsseln, um so auch zu lernen ihren Hunger einzuschätzen. In kleinen Kännchen lernen die Kinder sich auch selbst Getränke einzuschenken. Die Tische sind hübsch dekoriert um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Einmal in der Woche gibt es ein von der Kindertagesstätte ausgerichtetes Frühstück, welches auch vorher mit den Kindern besprochen wird. Hier können die Kinder mitbestimmen was es geben soll. Dies findet dann in dem Essbereich vor der

Küche in einer Buffetform statt. Montags ist Obsttag, jedes Kind bringt zum Obsttag ein klein wenig Obst mit.

Religiöse Erziehung

Wir sind eine katholische Einrichtung und unsere Arbeit ist von einer christlichen Grundhaltung geprägt. Wir gewährleisten eine qualifizierte religionspädagogische Begleitung für die uns anvertrauten Kinder. Unsere Einrichtung verfügt über eine religionspädagogische Fachkraft. Christliche Feste nehmen in unserer Einrichtung einen wichtigen Platz ein. In unserem Haus treffen Familien aus vielfältigen Kulturen / Religionen aufeinander.

Zuwanderung, Migration und Flucht haben zunehmend einen Einfluss auf unsere Arbeit mit den Kindern. Neben Kindern christlich geprägtem Glaubens, betreuen wir auch Kinder muslimischen, orthodoxen und hinduistischen Glaubens. Dies bedeutet für uns neue Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit ethischen Fragen auseinander zu setzen. Wir achten kulturelle Werte und ethische Grundsätze.

Wir begleiten die Feste um das christliche Kirchenjahr. Es finden regelmäßig religiöse Angebote statt, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind. Immer wiederkehrende Rituale, wie das gemeinsamen Beten vor den Mahlzeiten. Biblische Geschichten werden lebendig erzählt und gestaltet. Durchführung von Kinder-und Familiengottesdiensten oder kleinen Andachten. Vermitteln von Sozialverhalten.

Erleben von Traditionen und Bräuchen im Kirchenjahr. Bei all unserer Arbeit in der religionspädagogischen Früherziehung, legen wir großen Wert auf Respekt, Toleranz, Wertschätzung und Offenheit, damit das Miteinander gut gelingt (Quelle: BEP S.80).

Musik und Rhythmik

Die Wurzel allen Lernens liegt im Körper und der Bewegung. Frühzeitiges Kennenlernen von Rhythmik und Musik fördert ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Uns ist es wichtig, Lieder, Klatsch-und Bewegungsspiele mit ganz viel Spaß in täglichen Kindergartenalltag einfließen zu lassen.

Ein fester Bestandteil in unserem Wochenplan ist ein gemeinsamer Singkreis mit allen Gruppen. Kinder und Erzieher treffen sich einmal die Woche im Mehrzweckraum und verbringen eine gemeinsame Gesangszeit. Dort erleben die Kinder Freude am Singen und Sprechen. Zweimal im Monat besucht uns musikalische Fachkraft mit den Instru-

ment Gitarre. Die Kinder erleben hier in Kleingruppen den aktiven Umgang mit verschiedenen Musikinstrumenten. Musik ist eine universelle Sprache. Auch Kinder, die noch nicht sprechen können, summen oder klatschen bei sich wiederholenden Liedern mit. Damit trägt Musik auch erheblich zur Sprachentwicklung bei.

Kreativitäts- und Fantasieförderung

Die Kreativität– und Fantasieförderung spielt eine wesentliche Rolle in den Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Die Kinder können mit den unterschiedlichsten Materialien wie beispielsweise Papier, Farben, Wachsmalstifte, Pappe, Naturmaterialien etc., experimentieren und gestalten. Die Materialien werden, je nach Altersgruppe, strukturiert und anregend angeboten. Durch sinnlich-körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl die Vorstellungskraft als auch die Denkfähigkeit gestärkt (Quelle: BEP S.71).

Hierzu haben die Kinder auch die Möglichkeit in den unterschiedlichsten Spielräumen wie im Flur, dem Entspannungsraum und dem Turnraum.

Hier und auch in den Gruppenräumen, sowie in den Rollenspielecken, können sie ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Sie können sich im Rollenspiel üben und in ihre Welten eintauchen. Der Bereich im Flur wird immer nach einiger Zeit wieder umgestaltet. Sie können nach Absprache mit ihren Erzieher*innen frei wählen in welchem Bereich sie sich aufhalten möchten.

Bewegungserziehung

Kinder haben ein großes Bedürfnis ihren Bewegungsdrang auszuleben und durch vielfältige Bewegungen wichtige Erfahrungen zu sammeln. In einem eigens dafür ausgestatteten Bewegungsraum finden die Kinder entsprechende Materialien und ausreichend Platz, die zur Bewegung anregen. Sie lernen im Miteinander ihre körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen, ihnen zu vertrauen (z. B. beim Laufen lernen) und eigene Grenzen kennen. Hierzu finden regelmäßig altersentsprechende Angebote statt.

Kinderyoga

Einmal in der Woche findet durch eine zertifizierte Kinderyoga Trainerin in mehreren Gruppen Kinderyoga statt. Kinderyoga ermöglicht Kindern ein verbessertes Körpergefühl, eine Verbesserung der Körperhaltung, Kräftigung der Muskulatur, eine Steigerung der Konzentration und bietet ein zur Ruhe kommen an. Die Kinder lernen spielerisch

mit vielfältigen Themenbereichen die Verbindung von Bewegung, Atmung und Entspannung.

Aktives lernen, forschen und entdecken

Der Entdeckungsdrang von Kindern ist meist grenzenlos. Spielen heißt jetzt vor allem: alles Mögliche wird aufgemacht und ausgeräumt, angefasst, befühlt, untersucht, zerlegt und umfassend erkundet. Das Kind will wissen „Wie funktioniert die Welt?“ Hierzu bieten wir allerlei Anregungen und entsprechende Materialien.

Es gibt ein wunderschönes Außengelände welches unter anderem auch speziell für die Bedürfnisse der U3 Kinder abgestimmt ist. Ein Sand– und Matschbereich lädt die Kinder zum Spielen, Entdecken und Erforschen ein. Es gibt ein kleines Spielhaus, Wackelbrücken, Rutschen und Schaukeln und ein Spielgerät speziell für Kinder unter drei Jahren.

Auch Ausflüge in die Umgebung regen die Kinder, an Natur zu erleben und zu fühlen. Wann immer es das Wetter zulässt, nutzen wir das Außengelände.

Ruhephasen und Schlafen

Die Kinder haben im gesamten Tagesablauf Möglichkeiten für Ruhephasen. In dem Funktionsraum der Sonnengruppe ist ein Entspannungsraum eingerichtet, der Kindern die Möglichkeit bietet, die ein Bedürfnis zum Ruhen, haben oder einen Mittagsschlaf brauchen, dies hier in Anspruch zu nehmen.

Hygiene und Körperpflege

Um die Gesundheit zu erhalten und zu stärken ist es wichtig, schon im Kindesalter entsprechende Verhaltensweisen zu erlernen. Gesundheitserziehung und Pflege fließt in die alltägliche Betreuung und Erziehung mit ein. Durch Vorleben und Vermitteln von Sachwissen und entsprechenden Projekten erwerben die Kinder einen Wissensstand, der sie mit dem Umgang und der Pflege ihrer Gesundheit vertraut macht. Auch die ganz Kleinen lernen zudem sich regelmäßig die Hände zu waschen. Im Bereich der Zahnpflege arbeiten wir mit dem Arbeitskreis der Kinder- und Jugendzahnpflege zusammen.

In einem separaten Wickelraum ist die Privatsphäre der Kinder angemessen geschützt. Beim Wickeln sollen die Kinder Zuwendung und Vertrauen erfahren.

In diesem Raum ist eine angenehme Raumtemperatur vorhanden. Die ungeteilte Aufmerksamkeit die ein Kind, beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei.

Sauberkeitserziehung

Die Erzieher*innen begleiten und unterstützen die Kinder auf dem Weg zur Sauberkeit. Allerdings ist hierzu die Kooperation mit dem Elternhaus unerlässlich, ohne diese ist es nicht möglich, Fortschritte zu erzielen. Ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und Erzieher*innen ist hier wichtig, damit die Kinder die entsprechende Sicherheit auf dem Weg zum „Trockenwerden“ bekommt.

3.3 Raumplanung und Konzept

Empfang

Im Eingangsbereich befindet sich ein Begrüßungsbereich. Die Kinder werden immer von Mitarbeiter*innen empfangen, registriert und können sich anschließend in die derzeit geöffnete Gruppe begeben.

Büro und Personalräume:

Im Eingangsbereich im rechten Flur befindet sich das Büro, ein Besprechungszimmer (auch für Elterngespräche) und ein Personalzimmer. Zugänglich ist von diesem Flur auch die Küche.

Flurbereich

Der Flur bekommt durch die Lichtkuppel Tageslicht. Vor den Funktionsräumen beider Gruppen befinden sich zusätzliche Spielbereiche.
Um das Außengelände zu nutzen, gibt es einen extra Stiefelgang. In diesem befinden sich die Gummistiefel, sowie die Matschkleidung. Dieser wird ausschließlich genutzt, um möglichst viel Schmutz aus der Einrichtung fern zu halten.

Gruppenräume

In den Gruppenräumen befinden sich Lichtkuppeln, sodass diese immer ein angenehmes Raumlicht haben. Jede Gruppe hat eine eigene Terrasse, die durch den Gruppenraum zu erreichen ist. An jeden Gruppenraum grenzt ein zusätzlicher Funktionsraum mit unterschiedlichen Eigenschaften. So können wir alle Interessen der Kinder entsprechend fördern und zur Verfügung stellen. Es gibt einen Entspannungsraum für Kinder, die sich zurückziehen oder ausruhen möchten. Dieser ist so gestaltet das er zum Entspannen und Kuscheln einlädt. In einem Werk-und Experimentierraum können die Kinder forschen und mit verschiedensten Materialien umgehen lernen. In einem Kreativraum haben Kinder die Möglichkeit sich mit Farben und unterschiedlichsten Materialien auseinander zu setzen. So ist es hier möglich an großen Malwänden zu malen und mit verschiedensten Malstiften und Utensilien etwas zu gestalten.
Diese Räume werden gruppenübergreifend genutzt, so dass alle Kinder die Möglichkeit haben je nach Gabe und Fähigkeiten, gefördert zu werden. Außerdem besteht hier die Möglichkeit diese Räume gut für Kleingruppenarbeit wie zum Beispiel die Sprachförderung zu nutzen.

Mehrzweckraum

Die Einrichtung verfügt über einen großen Mehrzweckraum, der genutzt wird für Bewegungsangebote, Kinderyoga und musikalische Früherziehung. Dieser Raum bietet auch gute Möglichkeiten für Elternzusammenkünfte.

Offener Essbereich

An die Küche angrenzend befindet sich ein offener Essbereich. Einmal die Woche findet für jeweils eine Gruppe das Frühstücksbuffet sowie das Mittagessen in hiesigem Essbereich statt.

Sanitärräume

Die Kindertagesstätte verfügt über einen hellen Waschraum mit Kinder-WC sowie Waschbecken auch für Kinder unter 3 Jahren. Die übrigen Sanitäranlagen sind altersentsprechend. Für Wickelkinder gibt es einen separaten Wickelraum, um die Privatsphäre der Kinder zu schützen. Es gibt einen Besucher-WC, Behinderten-WC und Personal-WCs. Zusätzlich gibt es eine Kindertoilette, die vom Außengelände direkt begehbar ist.

4. Kinder

4.1 Das Bild vom Kind

In unserer Einrichtung nehmen wir jedes Kind als Individuum an. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, seine Eigenschaften, seine Begabungen, sein Temperament und auch durch seinen familiären Hintergrund.
Jedes Kind will von sich aus Lernen und Wissen erlangen und gestaltet so schon von Beginn an seine eigene Entwicklung aktiv mit.
Jedes Kind darf sich ausprobieren, seine Emotionen zeigen, neugierig die Welt entdecken, seine Umwelt mitgestalten und im Alltag seine Erfahrungen sammeln. Vor allen Dingen aber, darf jedes Kind, Kind sein und ernst genommen werden.
Für uns Fachkräfte bedeutet dies, dass die Kinder bei uns ein hohes Maß an Beteiligung erleben und sich an den verschiedensten Stellen mit ihrer Meinung in den Alltag einbringen können. Sie erleben uns als Begleiter ihrer Entwicklung, welche sich ihnen offen ihrer Bedürfnisse annehmen.

4.2 Bindung als Grundlage von Bildung

In unserer Einrichtung bieten wir Kindern im Alter von 2 Jahren bis 6 Jahren einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen und zum Lernen inspiriert werden. Sie bekommen hier den Zugang zu anderen Kindern, zu einer Gemeinschaft, zu Vorbildern, an denen sie wachsen können. Hierbei ist es uns wichtig das einzelne Kind individuell, nach seinen jeweiligen Stärken ausgerichtet, ganzheitlich zu fördern. Dabei liegen unsere Schwerpunkte in den Bereichen des Denkens, des Lernens und in der Wahrnehmung. Hierzu zählen all die Bereiche wie Motorik, Sprache, Kreativität, das Anregen der Sinne und der Sozialkompetenz.

Wir möchten die Kinder liebevoll begleiten und bieten ihnen eine sichere Umgebung und sensible Zuwendung. So wird der Grundstein für eine gute Bindungsfähigkeit und ein exploratives Verhalten zu einer erfolgreichen Lebensbewältigung gelegt.

Wir sind uns bewusst, dass uns die Eltern das Kostbarste anvertrauen.

4.3 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass von Anfang an alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können – unabhängig von individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Dieses Recht ist in der UNO – Menschenrechtscharta verankert und steht für eine Gesellschaft, die Niemanden ausgrenzt.

In unserer Einrichtung leben, spielen und lernen Kinder unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen Alters und Geschlechts, sowie unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander. Dieses Miteinander ist wie ein großes Puzzle zu sehen, in dem jedes Kind seinen Platz finden kann.

Jedes Kind braucht Wegbegleiter und Unterstützer in seiner Entwicklung; es braucht Wertschätzung und Anregung. Das eine Kind mehr und das andere weniger. Für Kinder mit größerem Hilfebedarf stellt das Land Hessen Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen Gruppenstärken zu reduzieren, pädagogisches Material anzuschaffen und zusätzliches Personal einzustellen. Diese verschiedenen Fördermaßnahmen kommen nicht nur dem Kind mit besonderem Hilfebedarf zu Gute, sondern allen Kindern der Einrichtung.

Mit den Eltern werden regelmäßige Gespräche vereinbart, in denen weitere Hilfsmöglichkeiten und Hilfepläne erstellt werden.

Zusätzlich werden die Frühförderstelle und Therapeuten (wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Lerntherapeuten) in die Arbeit mit einbezogen.
Die einzelnen Schritte, die sich jeweils an den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes und der Gruppe orientieren, werden nach Quint dokumentiert und fortgeschrieben.
QUINT - Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten „Von Anfang an gemeinsam“, baut Vorurteile erst gar nicht auf und lässt Barrieren in unseren Köpfen fallen. Das „Miteinander“ in seiner Vielfalt und Buntheit ist ein Gewinn für uns alle.

4.4 Gestaltung von Übergängen

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Dies ist für Eltern und Kinder ein großer Schritt.
Unser Ziel ist es, die Eingewöhnung so individuell und schonend wie möglich zu gestalten. Eine gute, intensive Bindung zum Elternhaus ist die Voraussetzung für eine gute Bildung, ist etwas Positives. Die Eingewöhnungszeit kann sehr unterschiedlich lange verlaufen. Faktoren wie das Alter des Kindes und die individuelle Entwicklung sind hierfür ausschlaggebend. In dieser Zeit muss das Kind von einem Elternteil begleitet werden. So kann sich das Kind in seinem Tempo an die Erzieher*innen und die neue Umgebung gewöhnen. Nach und nach halten sich die Eltern immer mehr im Hintergrund. Zu Beginn werden kurze Trennungen (ca. 5 bis 15 min.) versucht, bei denen die Eltern in der Einrichtung bleiben. Die Trennungslänge wird von Tag zu Tag gesteigert. In der Schlussphase verlassen die Eltern die Einrichtung nach der Verabschiedung. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, sobald das Kind die vereinbarte Betreuungszeit alleine bewältigen kann.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Kinder müssen nun auf drei Ebenen neue Entwicklungsanforderungen bewältigen: Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind bringt bedeutende Veränderungen der Identität durch den neu erworbenen Status mit sich. Die Kinder haben den Umgang mit Emotionen wie Angst, Neugier und Stolz zu bewältigen (individuelle Ebene). Sie müssen lernen, mit neuen Regeln zurechtzukommen, Beziehungen zu neuen Lehrkräften, Mitschülern und Mitschülerinnen aufzubauen, sowie Bedürfnisse, Interessen, Meinungen und Kritik zu äußern und zu ertragen (interaktionale Ebene,

Quelle: BEP S.101). Darüber hinaus müssen sich Schulkinder auf veränderte Lerninhalte, Methoden und Strukturen einstellen. Der Lernstoff ist in hohem Maß vorgegeben. Die Vermittlung kulturellen Wissens wie Lesen, Schreiben und Rechnen stehen nun im Mittelpunkt. Andere Interessen müssen zurückgestellt werden (kontextuelle Ebene). In einer Vorschulgruppe kommen die zukünftigen Schulanfänger einmal in der Woche zusammen. Hier werden die Kinder in einer Gruppe zusätzlich mit vorbereiteten Themen (Zahlen und Mengen, Übungen zur auditiven Wahrnehmung, Anlaute, Feinmotorik, Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung und andere Sachthemen,) gefördert. Auch ist hier nochmals die Sprachförderung besonders hervorzuheben, die in dieser Kleingruppe ein Schwerpunkt bezüglich der Vorbereitung auf die Schule ist. Von der Sprachentwicklung eines jeden Kindes hängen u.a. die Fähigkeiten zur Begriffsbildung und die schriftsprachlichen Kompetenzen im Hinblick auf all ihre Dimensionen ab. Die Inhalte und Materialien sind auf die Lehrmittel der hiesigen Grundschule abgestimmt, mit der wir eng zusammenarbeiten. Die Lehrmethoden sind an den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan angepasst und orientieren sich stark an ihm.

4.5 Partizipation der Kinder

Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung entsprechend ihres Entwicklungsstands (§8, A SGBVII. Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung und die Selbstbestimmung seines Entwicklungsweges sind die entscheidenden Voraussetzungen einer dialogischen Erziehung. Partizipation bedeutet einem Kind die eigene Entscheidungsfähigkeit zuzutrauen und zu ermöglichen. Die Kinder sind in diesem Prozess mi berechtigt, auch wenn sie aufgrund ihres Alters die Hilfe, Unterstützung und Förderung durch die pädagogischen Fachkräfte benötigen. Im täglichen Morgenkreis können die Kinder ihre Wünsche und Vorschläge für den
Tagesablauf einbringen. Hiernach werden dann auch die Angebote und Spielwünsche berücksichtigt. Beim Essen werden sie gefragt und ihre Wünsche werden berücksichtigt und mit eingebunden.
Auch können die Kinder den Wunsch äußern und wählen, in einer anderen Gruppe, im Turnraum oder im Flur zu spielen. Nach Absprache ist dies auch fast immer möglich. Alle drei Monate werden Kinderumfragen in allen Gruppen durchgeführt. Hierzu wird jedes Kind einzeln zu einem bestimmten Thema befragt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und dann im Alltag entsprechend umgesetzt. Die Kinderumfragen Protokolle sind dann vor jeder Gruppe ausgehängt.

4.6 Kinderschutz (Prävention und Schutzauftrag)

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von körperlicher und seelischer Gewalt. Zu den Kinderrechten zählen auch: das Recht auf Gleichheit, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel- und Freizeit, das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung, das Recht auf den Zugang zu Medien, das Recht auf Privatsphäre und Würde, das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht, das Recht auf Fürsorge, das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.

Dies sicherzustellen ist eine wichtige Aufgabe in der pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte haben hier einen Schutzauftrag nach dem § 8 SGB VIII umzusetzen.

4.7 Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsprozessen

Zum Eintritt in die Einrichtung wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. Dies ist eine Dokumentation über die Entwicklungs- und Lerngeschichte des Kindes.

Darin werden u.a. Zeichnungen, Fotos, Berichte und Erläuterungen von dem jeweiligen Kind gesammelt. Das Portfolio ist ein persönlicher Ordner und ist Eigentum des Kindes. Zu diesem haben das Kind und die pädagogische Fachkraft jederzeit Zugang (auch um mit Hilfe des Portfolios in den Dialog mit den Eltern zu treten).

Darüber hinaus werden für die Kinder unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen Entwicklungsberichte erstellt. Wir arbeiten mit einem Entwicklungsscreening namens DESK, welches auch von Kinderarztpraxen und Kliniken für Diagnostik anerkannt und genutzt wird. Diese werden dann für Elterngespräche oder zur Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z. Bsp. Frühförderstellen, SPZ, Logo-oder Ergotherapeuten und auch der Grundschule, nach Zustimmung der Eltern mit einbezogen.

4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

„Im Zuge des wirtschaftlichen Wandels sind Kindergruppen in den Bildungseinrichtungen … vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung (…).“(HBEP S.45)

„Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt.“ (HBEP S.48)

In unserer Einrichtung gibt es eine Altersmischung von 2-6 Jahren. Darüber hinaus werden bei uns Kinder mit erhöhtem pädagogischen und/oder pflegerischem Bedarf betreut (siehe 4.3 Inklusion).
Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Selbstständigkeit entwickelt sich ein soziales Miteinander, dass den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet.
In unserer Einrichtung erfahren alle Kinder gruppenübergreifend Sprachförderung. Alle Vorschulkinder mit Migrationshintergrund nehmen darüber hinaus am Vorlaufkurs teil, der von einem Lehrer/ einer Lehrerin der Grundschule gestaltet wird, um ihnen somit weitere Förderung vor der Einschulung zukommen zu lassen.

5. Eltern

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unser Ziel ist es mit den Eltern eine gute Vertrauensbasis aufzubauen zum Wohle des Kindes. Für die Beteiligung und Kooperation mit Eltern ist die Transparenz unserer Arbeit Bedingung zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse. Nur auf einer solchen guten Grundlage können Dialoge und eine Verständigung über die Erziehungsziele erfolgreich stattfinden. Eltern haben generell jederzeit die Möglichkeit bei Anliegen ein Gespräch mit den Mitarbeitenden oder mit der Leitung zu führen. Es werden dann zeitnahe Termine vereinbart. Eltern sind die Experten für ihr Kind und kennen die Lebensgeschichte, die Stärken und Schwächen, die Interessen und Bedürfnisse ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte lassen den Eltern Raum, ihre Sichtweisen über ihr Kind einzubringen. Die Erzieher/innen beachten die lebensgeschichtlichen Erfahrungen, die sozialen und kulturellen Aspekte der Lebenswelt des Kindes und nehmen diese in ihre Arbeit auf und respektieren kulturelle Unterschiede, auch in den Gesprächen.

Elternabende

Zweimal jährlich finden themenbezogene Elternabende statt. Hier werden die Eltern über aktuelle Inhalte der pädagogischen Arbeit informiert. Die pädagogischen Fachkräfte haben ein Interesse an den Anregungen und Wünschen der Eltern, die sie aufnehmen und auf Realisierbarkeit im Team prüfen. Alle zwei Jahre findet ein Eltern-

abend statt, an dem der Elternbeirat gewählt wird. Die Aufgabenbereiche des Elternbeirates liegen in der Unterstützung der Erziehungs-und Bildungspartnerschaft zwischen der Einrichtung und Elternschaft.
Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern. Er sollte auch das Verständnis der Eltern für die Einrichtung wecken. Unter anderem können die Eltern auch bei Anliegen und Beschwerden über den Elternbeirat an die Einrichtung herantreten.

Eltern- und Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen finden mit den Eltern Entwicklungsgespräche über die Entfaltung und die Lerngeschichte ihres Kindes statt, ebenso bei aktuellen Anlässen, nach Bedarf oder nach Absprache. Um die Entwicklung ihres Kindes professionell einschätzen zu können, verwenden wir ein medizinisch anerkanntes Screening Namens DESK, welches wir auch bei Entwicklungsgesprächen detailliert mit den Eltern durchsprechen. Wir stehen jederzeit für ihre Sorgen oder Fragen zur Verfügung.

Beschwerde Management

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung verfügen wir in unserer Einrichtung über ein Beschwerdeverfahren, welches Eltern jederzeit in Anspruch nehmen können. Zum einen können sie die Beschwerde bei einer Mitarbeiterin oder der Leitung mitteilen. Diese wird dann in einem standarisierten schriftlichen Verfahren aufgenommen (es gibt hierfür ein entsprechendes Formular). Anschließend wird dies im Team bearbeitet und die Lösungsvorschläge an die Eltern zurückgemeldet. Das heißt aber nicht, dass immer alle Wünsche oder Beanstandungen umgesetzt werden können. Sicher ist jedoch, dass ihrem Einwand nachgegangen wird und dieser sorgfältig geprüft wird.

6. Sozialraum

6.1 Sozialraumanalyse

Die Kindertagesstätte St. Bartholomäus ist eine von acht Kindertagesstätten der Pfarrei St. Johannes Nepomuk einer Pfarrei Im Limburger Stadtteil Ahlbach, welcher zwischen Wiesen und Feldern malerisch eingebettet liegt, befindet sich nah am Zubringer der B 49, die Kindertagesstätte mit ausreichend Parkmöglichkeiten vor der Tür.
Die Einrichtung liegt verkehrsgünstig wenige Autominuten von der Anschlussstelle Limburg Nord (A3), entfernt. Wir liegen hier in einem ländlichen Einzugsgebiet mit hoher Anzahl an Kleinfamilien.

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil eines größeren sozialgeografischen Raumes im Stadtteil Limburg-Ahlbach. Gleichzeitig ist sie Teil eines Pastoralraumes, dessen Ausdehnung von der des Sozialraumes abweicht und in Kapitel 09 Zusammenarbeit mit der Pfarrei beschrieben ist. Im Folgenden beschreiben wir den Sozialraum als Bezugsgröße für unsere Kindertageseinrichtung.

Unsere katholische Einrichtung liegt in Ahlbach, einem ländlichen Stadtteil von Limburg an der Lahn mit rund 1300 Einwohnern. Die Stadt Limburg an der Lahn ist Zentrum der Region und hat mit allen dazugehörigen Stadtteilen rund 36.000 Einwohner.
Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich über den gesamten Ort. Neben freistehenden Häusern und Doppelhaushälfte mit Gärten finden sich auch Mehrfamilienhäuser. Ein Teil der Familien der Einrichtung wohnen in Mehrfamilienhäusern und der andere Teil besitzt ein Eigenheim. Die dörflichen Strukturen bieten ein gutes Netzwerk der gegenseitigen Unterstützung. Die Bevölkerungsstruktur ist bezogen auf das Alter gut durchmischt.
An die Kindertagesstätte grenzen die Freiwillige Feuerwehr und das Dorfgemeinschaftshaus. Viele Kleinfamilien fühlen sich durch die ländliche Umgebung und das ruhige Verkehrsaufkommen in Ahlbach wohl. Der Ort verfügt über keine gut ausgebaute Infrastruktur, z. B. Arztpraxen, Freizeitangebote. Die öffentlichen Verkehrsmittel (Bus) fahren regelmäßig nach Limburg und in die angrenzenden Orte. Als Einkaufsmöglichkeiten dienen ein Supermarkt, eine Bäckerei und ein Möbelgeschäft. Jedoch gibt es eine gute Anbindung zur Bundesstraße und Autobahn. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, den Sportverein und Spielplätze zu besuchen. Das am Ort angrenzende Waldstück lädt zum Spazieren ein. Die Kindertagesstätte arbeitet eng mit der ortsansässigen Grundschule zusammen.
Der Ort ist mit einer Bundesstraße an die Kleinstadt Limburg an der Lahn angebunden. Dort befinden sich auch weiterführende Schulen, Beratungsstellen, Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, kulturelle Angebote.

6.2 Vernetzung und Kooperationspartner

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen ist die Grundlage einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung der Kinder, der Unterstützung deren Familien und bildet die Basis für unsere pädagogische Arbeit.
Die unterschiedlichen Erwartungen, Anforderungen und Wünsche, die an uns gestellt werden, können von uns nicht ohne Unterstützung, Zusammenarbeit und fachlicher Kompetenz einzelner Personen, Gremien und Institutionen bewältigt werden.

Die wichtigsten Kooperationspartner stellen für unsere Einrichtung die anderen Kindertagesstätten der Pfarrei und der Stadt Limburg sowie die Grundschule Ahlbach dar. Die Kindertagesstätten sind untereinander eng vernetzt durch die regelmäßigen Treffen der Leitungen.
Mit der Grundschule in Ahlbach und unserer Kindertagesstätte besteht ein Tandem, in dem sich mehrmals jährlich u.a. zur Absprache von Terminen, Aktionen/ Aktivitäten und auch bezüglich der Übergänge getroffen wird.

Darüber hinaus arbeiten wir noch mit weiteren Kooperationspartner eng zusammen, wie z.B. der Frühförderstelle der Lebenshilfe, Therapeuten, Patenschaftszahnarzt etc. Eine Liste dieser Kooperationspartner kann bei der Einrichtungsleitung erfragt und eingesehen werden.

7. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Das Alleinstellungsmerkmal des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs wird in dem einleitenden Artikel “Kinder in ihrem Leben liebevoll begleiten“ dargelegt. Die Inhalte des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs gründen sowohl auf den gesetzlichen Auftrag der Kindertagesbetreuung als auch auf der Frohen Botschaft von der Liebe Gott es zu allen Menschen, besonders denen, die schutzbedürftig sind. Ein Gewaltschutzkonzept nach Paragraph §45 Abs.2 Nr. 4 SGB VIII, liegt vor.
In unserer Einrichtung bieten wir Kindern im Alter von 2 Jahren bis 6 Jahren einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen und zum Lernen inspiriert werden. Sie bekommen hier den Zugang zu anderen Kindern, zu einer Gemeinschaft, zu Vorbildern, an denen sie wachsen können. Hierbei ist es uns wichtig das einzelne Kind individuell, nach seinen

jeweiligen Stärken ausgerichtet, ganzheitlich zu fördern. Dabei liegen unsere Schwerpunkte in den Bereichen des Denkens, des Lernens und in der Wahrnehmung. Hierzu zählen all die Bereiche wie Motorik, Sprache, Kreativität, das Anregen der Sinne und der Sozialkompetenz.
Wir möchten die Kinder liebevoll begleiten und bieten ihnen eine sichere Umgebung und sensible Zuwendung. So wird der Grundstein für eine gute Bindungsfähigkeit und ein exploratives Verhalten zu einer erfolgreichen Lebensbewältigung gelegt.
Wir sind uns bewusst, dass uns die Eltern das Kostbarste anvertrauen.

Des Weiteren basiert unsere pädagogische Arbeit auf dem grundlegenden Bildungsverständnis und den Zielen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern, die zu uns kommen.

Bildung wird als ein lebenslanger Prozess verstanden, in dem die ersten drei Lebensjahre am lernintensivsten und ausschlaggebend für die gesamte weitere Entwicklung eines Kindes sind. Es ist ein Entwicklungsprozess, der im sozialen sowie auch im kulturellen Kontext stattfindet. Es geht hier im Wesentlichen um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern.

Die Basiskompetenzen bestehen aus der:
Sozialen Kompetenz:
Beziehung zu Kindern und Erwachsenen aufbauen, das Erlernen und Umsetzen von Umgangsformen, Empathie für andere entwickeln.
Kognitive Kompetenz:
Erfassung und Verarbeitung von Informationen.
Physische Kompetenz:
Raum und Zeit für Bewegung und Körperempfinden wahrnehmen und äußern können.
Motivationale Kompetenz:
im Spiel Entscheidungen treffen, und wahrnehmen, was es schon kann, und was es noch lernen muss.
Emotionale Kompetenz:
Gefühle identifizieren und äußern können, emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren können, Selbstwertgefühl im Hinblick auf die eigene Person positiv erleben können.